

Einladung zur Mitarbeit an der Erforschung der thermophilen Faunenelemente in Oesterreich.

Von DR. ING. HERBERT FRANZ, Wien.

Trotzdem das heutige Österreich nur mehr ein verhältnismäßig kleines Gebiet umfaßt, ist seine Fauna so mannigfaltig wie die kaum eines anderen mitteleuropäischen Staates. Das rührt daher, daß Österreich, im Herzen von Europa gelegen, teils mehr vom kontinentalen Osten, teils stärker vom ozeanischen Westen unseres Erdteiles beeinflusst wird und außerdem einen großen Teil der Ostalpen, die eine reiche endemische Fauna beherbergen, in sich schließt.

Es ist daher auch das tiergeographische Arbeiten in Österreich so abwechslungsreich und fesselnd, wie nicht bald in einem anderen Untersuchungsgebiete. Besonders sind es zwei Gruppen von Faunenelementen, die ein eingehendes Studium lohnen: die Gruppe der alpinen (im weiteren Sinne montanen) und die der thermophilen Tierarten. Mit der letztgenannten Gruppe wollen wir uns im folgenden kurz beschäftigen.

Es gibt in den warmen Landschaften Österreichs, vor allem in den östlichen Teilen von Niederösterreich und im nördlichen Burgenland, dann aber auch, in geringerem Umfange, im Grazer und Klagenfurter Becken, in den wärmeren Teilen Oberösterreichs und an günstigen Stellen im südlichen Burgenland eine Anzahl von Tierarten aus verschiedenen systematischen Gruppen, die durch ihre strenge Bindung an die lokalklimatisch wärmsten Punkte der Landschaft oder doch wenigstens an die „warmen“ Landschaften erkennen lassen, daß sie wärmebedürftiger sind als die übrigen Vertreter unserer Fauna. Diese „thermophilen“ Elemente unserer heimischen Tierwelt besitzen ihre Hauptverbreitung in den südlichen Ländern und zwar zum Teil im Mittelmeergebiet, zum Teil in den kontinentalen Steppen Südosteuropas und Südasiens, wonach sie teils als „mediterrane“, teils als „pontische“ oder richtiger „südöstliche“ Arten bezeichnet werden. Die meisten der bei uns vorkommenden mediterranen Tierformen sind im Mittelmeergebiet auf dessen östlichen Teil beschränkt, etliche sind aber auch zirkummediterran verbreitet und wieder andere greifen vom Mittelmeergebiet auch auf die kontinentalen Steppen des Südostens über und leiten so zu den rein südöstlichen, die Küstengebiete des Mittelmeeres meidenden, ausgesprochen kontinentalen Formen über.

Die Verbreitung der wärmeliebenden Tiere innerhalb Österreichs ist durchaus noch nicht genau erforscht. Wir wissen zwar, daß thermophile Arten in den bereits genannten „warmen“ Landschaften unseres Landes eine weite Verbreitung besitzen, können aber noch von kaum einer Art die Grenzen ihrer Verbreitung in Österreich genau angeben. Bezüglich Niederösterreichs können wir zum Beispiel nach dem heutigen Stande der Forschung sagen, daß thermophile Tierarten im ganzen Wiener Becken südlich mindestens

bis Neunkirchen und Pitten vorkommen, daß ebenso wärmeliebende Tiere nördlich der Donau in dem ganzen Gebiet zwischen March und Kamp — abgesehen vielleicht von kleinen, klimatisch bedingten Enklaven — anzutreffen sind und daß schließlich auch die Wachau und das Tullnerfeld noch thermophile Arten beherbergen. Dagegen sind wir heute weder im Stande, die äußerste Grenze des Vorkommens wärmeliebender Tierformen gegen die Alpen und das kühle Waldviertel hin anzugeben, noch vermögen wir bei den einzelnen Arten auszusagen, wie ihre speziellen Verbreitungsgrenzen verlaufen und in welcher Weise sie innerhalb dieser Grenzen vertreten sind. Alle diese Sonderfragen, die von besonderer wissenschaftlicher Bedeutung sind, weil ohne ihre Lösung die Beantwortung vieler tiergeographischer Fragen unmöglich ist, harren noch der Beantwortung.

Es wurde daher in den letzten Monaten im Rahmen der Sektion für Koleopterologie der Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen, deren erste Aufgabe es sein soll, die genauere Erforschung der österreichischen Thermophilfauna zunächst hinsichtlich der wärmeliebenden Käfer, bei denen schon einiges vorgearbeitet ist, in Angriff zu nehmen.

Ein erster Schritt in dieser Richtung wird die genaue Feststellung der Verbreitung einiger auffälliger, leicht erkennbarer und größtenteils auch leicht zu sammelnder Arten sein, deren Liste wir nachfolgend veröffentlichen. Es wurden folgende durchwegs wärmeliebende Arten, deren klimatische Ansprüche aber nicht gleich extrem sind, ins Auge gefaßt.

Carabus hungaricus,
Car. scabriusculus,
Zabrus blapoides,
Harpalus saxicola,
Harpalus zabroides,
Ophonus hospes,
Microlestes plagiatus,
Cymindis variolosa,
Cym. scapularis,
Astrapaeus ulmi,
Hister inaequalis,
Satrapes Sartorii,
Henicopus pilosus,
Opilo pallidus,
Lithophilus connatus,
Capnodis tenebrionis,
Anthaxia hungarica,
Sphenoptera antiqua,
Psoa viennensis,
Meloë uralensis,
Meloë decorus,
Lydus syriacus,
Epicauta rufidorsum,

Zonitis immaculatus,
Euzonitis fulvipennis,
Podonta nigrita,
Blaps abbreviata,
Platyscelis polita,
Gonocephalum pusillum,
Omophylus rugosicollis,
Gymnopleurus Geoffroyi,
Anoxia pilosa,
Anisoplia austriaca,
A. lata,
A. agricola,
Potosia hungarica,
Plagionotus floralis,
Dorcadion aethiops,
D. fulvum,
D. pedestre,
Agapanthia Dahli,
Phytoecia rufimana,
Tituboea macropus,
Cryptocephalus 14-maculatus,
Crypt. Schaefferi,
Entomoscelis adonidis,

E. sacra,
Timarcha tenebricosa,
Otiorrhynchus orbicularis,
O. mandibularis,
O. conspersus,
O. fullo,
O. velutinus,
Stomodes gyrosicollis,
Polydrosus viridicinctus,

Psolidium maxillosum,
Brachycerus foveicollis,
Hypera Kraatzi,
Baris Gudenusi,
Rhynchites praeustus,
Rhynchites pubescens,
Rhynchites hungaricus,
Rhynchites giganteus,
Nemonyx lepturoides.

Die Arbeitsgemeinschaft ersucht nun die Leser dieser Zeitschrift um ihre werktätige Mitarbeit, die in folgender Weise erfolgen könnte. Zunächst wären alle verlässlichen Fundortangaben der eben genannten Arten mit genauer Angabe der Quelle (Sammeler, Sammlung), aus der sie stammen, Herrn Albert Winkler, Wien, XVIII., Dittesgasse 11, der die Aufsammlung aller tiergeographischen Angaben übernommen hat, bekanntzugeben. Weiters wird ersucht, von den genannten Arten, wo immer sie gefunden werden, Belegexemplare mitzunehmen und, sofern sie nicht der eigenen Sammlung einverleibt werden, sie präpariert oder unpräpariert Herrn Winkler zu übermitteln, von dem sie dann an ein Museum — etwa an das Naturhistorische Museum in Wien oder das Niederösterreichische Landesmuseum — weitergeleitet werden. Ferner wäre es im Interesse der zielklaren Erforschung der heimischen Fauna gelegen, daß von Entomologen in Zukunft vor allem diejenigen Gebiete, die noch am wenigsten erforscht sind, bei Sammelausflügen aufgesucht würden. Hierher gehört in erster Linie das ganze Marchfeld, mit Ausnahme des gut besammelten Oberweidener Gebietes, ferner das ganze Weinviertel und überhaupt der ganze zwischen March und Kamp gelegene Teil Niederösterreichs nördlich der Donau. Besonders lohnende Sammelgebiete wären in diesem ausgedehnten Raum die Leiser Berge, der Hügelzug zwischen dem Bisamberg und der Gegend von Ulrichskirchen, die Pollauer Berge, der Feldberg bei Pulkau, die Gegend von Retz, die faunistisch noch ganz unbekannte Gegend des Buchberges bei Guntersdorf, die Gegend von Krems, aber auch schon der Wagram und die Gegend des Wasch- und Michelberges bei Stockerau. Südlich der Donau sind noch recht ungenügend bekannte, aber zweifellos lohnende Sammelgebiete unter anderen der Königsberg bei Enzersdorf an der Fischa, die Grashänge an der Straße zwischen Bruck an der Leitha und Schwadorf, das Leithagebirge, besonders dessen südwestliche Hälfte zwischen Mannersdorf und Höflein, der Alpenostrand von Baden südwärts bis in die Adlitzgräben des Semmeringgebietes, das Gebiet von Pitten, die nicht kultivierten Teile des Steinfeldes, die Münchendorfer Heide und die einzelnen Alpentäler, in die vom Gebirgsrand aus allenthalben thermophile Arten mehr oder weniger weit eingedrungen sind.

Die vorstehende Aufzählung der noch recht ungenügend, ja zum Teil noch fast gar nicht erforschten Ausflugsgebiete beweist

wohl zur Genüge, daß es hier noch reichlich wissenschaftliche Arbeit zu leisten gibt, Arbeit, die großenteils auch von Liebhabern geleistet werden kann und die zwar einige Mühe kostet, dafür aber umso mehr Freude bereitet. Besondere Befriedigung bereitet das tiergeographische Arbeiten dann, wenn sich der Beobachter in die Eigenarten der Tiergesellschaften, in die Gesetzmäßigkeit ihrer Verbreitung und in die Besonderheiten der Lebensweise jeder einzelnen zugehörigen Art vertieft. Tut er dies, so bringt ihm jeder Ausflug neue, fesselnde Beobachtungen und neue Ergebnisse, und es wird ihm dann nicht mehr so sehr darum zu tun sein, bloß „seltene“ Arten zu erbeuten, als vielmehr neue Erkenntnisse über Lebensgewohnheiten und Lebensbedürfnisse oft auch recht häufiger Tierformen zu gewinnen und aus diesen ökologischen Daten, zusammen mit der heutigen Verbreitung der Arten, allmählich die Ursachen zu erfahren, die gerade zu dem Faunenbild geführt haben, das wir heute vor uns sehen.

Es kann an dieser Stelle natürlich nicht ausführlich darauf eingegangen werden, wie es anzufangen ist, um mit den Eigenarten der zu studierenden Tier- und Pflanzenverbände vertraut zu werden; wir müssen uns auf wenige Hinweise beschränken. Grundlegend ist es zunächst, sich darüber Klarheit zu verschaffen, ob eine Tiergesellschaft in dem von ihr besiedelten Raum allgemein verbreitet ist, oder ob sie nur ganz wenige Landschaftspunkte besiedelt. Ist das letztere der Fall, so wäre zu fragen, warum die Besiedlung eine so lückenhafte ist, ob dies mit den gegenwärtigen Lebensbedingungen zusammenhängt oder ob auch historische Gründe dafür maßgebend sein dürften (klimatische und biologische Zustände früherer erdgeschichtlicher Perioden u. dgl.). Schließlich ist es wichtig, herauszufinden, ob eine Art ein Kulturflüchter ist oder ob sie als kulturindifferent oder sogar als Kulturfolger angesprochen werden muß; das heißt, ob sie kultiviertes Land unbedingt meidet, ob sie von den in ursprünglichem Zustand belassenen Stellen auf Kulturland übergreift, oder ob sie ausgesprochen im Gefolge des Menschen auftritt.

Zuletzt wäre auch der Zusammenhang von Tiergemeinschaften und entsprechenden Pflanzengemeinschaften sowie von Tiergemeinschaften und Landschaftstypen zu beachten, was in den meisten Fällen dazu führt, daß der erfahrene biogeographische Sammler auch in einer ihm völlig neuen Gegend voraussagen kann, welche Tiergemeinschaften und wo er sie finden wird. Gerade in dieser Hinsicht wäre noch vieles zu sagen, so über Leithorizonte, die durch die Landschaftsmorphologie und die Bodenbeschaffenheit bedingt sind, über Leitpflanzen, die einen bestimmten Floren- und auch Faunentypus anzeigen, und über anderes mehr. Aber auf diese Dinge näher einzugehen, wird Aufgabe eines besonderen Artikels sein und soll anläßlich der Besprechung der Sammeltechnik, die man beim Sammeln thermophiler Tierformen anzuwenden hat, in einer späteren Folge dieser Zeitschrift erörtert werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [23_1937](#)

Autor(en)/Author(s): Franz Herbert

Artikel/Article: [Einldaug zur Mitarbeit an der Erforschung der thermophilen Faunenelemente in Oesterreich. 112-115](#)